

Paletots Anzahlung 4 Mark.
Paletots Anzahlung 5 Mark.
Paletots Anzahlung 7 Mark.
Paletots Anzahlung 9 Mark.

Wöchentlich 1 Mark. Abzahlung.

Anzüge Anzahlung 3 Mark.
Anzüge Anzahlung 5 Mark.
Anzüge Anzahlung 7 Mark.
Joppen Anzahlung 2 Mark.

Wöchentlich 1 Mark. Abzahlung.

Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren,
Kleiderstoffe, Damen-Konfektion,
Pelzwaren, Federbetten.

Möbel.
Farbige Küchen Anzahlung 5 Mark.
Einz. Möbel u. Polsterwaren Anzahlung 2 Mark.

Auf Kredit.

Auf Kredit.

Möbel.

Einfaches Wohnzimmer Anzahlung 5 Mk.
Mittleres Wohnzimmer Anzahlung 7 Mk.
Besseres Wohnzimmer Anzahlung 9 Mk.
Elegantes Wohnzimmer Anzahlung 12 Mk.

Speisezimmer, Salons, Herrenzimmer
in allen Holz- und Stil-Arten.

Mein Waren- und Möbel-Haus
ist anerkannt das größte, älteste,
modernste Unternehmen in Halle a. S.
und befindet sich nur
51 Grosse Ulrichstrasse 51,
Eingang Schulstrasse, 6 Läden in den Katakomben.
L. Eichmann.

Möbel.

Einfaches Schlafzimmer Anzahlung 4 Mk.
Mittleres Schlafzimmer Anzahlung 6 Mk.
Besseres Schlafzimmer Anzahlung 8 Mk.
Elegantes Schlafzimmer Anzahlung 10 Mk.

Wagen ohne Firma. Freie Lieferung.

Ohne Anzahlung an Kunden und Beamte.

Maximilian Harden über die politische Lage.

Aus Berlin, 6. November, berichtet uns unser Schw. Spezial-
korrespondent:

Im Mozart-Saal des Neuen Schauspielhauses hielt heute abend
Maximilian Harden seinen seit langem angekündigten, von vielen
Leuten mit Spannung erwarteten Vortrag über die politische Lage.
Der gedungene Saal mit seiner prachtvollen Akustik war bis auf den letzten
Platz von einer andächtigem, etwa 2000 Personen zählenden Hardens-
vereinschaft, unter der sich außerordentlich viel Damen befanden, gefüllt.
Von Parlamentariern besetzten wie nur den konservativen Reichstags-
abgeordneten von Heynebrand und der Laia und den sozialdemo-
kratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Traut (Wannheim). Auf dem
Podium, das ebenfalls dicht mit Zuschauern dicht war, diente ein einladendes,
mit einem roten Tuch überzogener Tisch als Redepult. Kurz nach
8 Uhr betrat Harden, von der Versammlung mit Beifall begrüßt, die
Zuhörer und ging, während sein Gesicht merkwürdig, gedruckenes aus
dem Redebuch zu. Eine elegante Verbeugung gegen das Publikum im
Saale und das auf dem Podium dicht gedrängte Publikum, und dann
begann er:

In der angenehmen ersten Stunde, in der wir uns gegenwärtig be-
finden, das ist für Deutschland nicht bloß eine neue, sondern eine
ganz neue Situation vorzuliegen, die sich für uns erheben, das ist
nicht zu unterschätzen habe, wie viele Leute immer geglaubt haben.
Wenn ich bin gekommen um einen Vortrag zu machen, um davon zu
manieren, das es Zeit ist, über öffentliche Dinge öffentlich zu sprechen,
ohne Parteiverbindungen einzubringen, die genau wissen, was ihnen
geleitet werden will, was, was. Das öffentliche Leben entfaltet in sich
bei der Teilnahme der Öffentlichkeit, so sehr der Redner, daß es nicht
werden wird, neue Formen der Rede zu finden. Verschiedenartig
und hat mit einem milden Tone hat Harden diese Worte gesprochen,
und allgemein hatte man im Saale den Eindruck, daß die Zuhörer, die
viele von dem Vortrage erwartet hatten, ausbleiben würde. Harden
sah wohl disponiert zu sein, und so war es nicht weiter verwunder-
lich, daß er in seinen Redewortungen eigentlich nichts neues brachte.
Im wesentlichen bildete sein Vortrag nur eine ausführlichere Wiederholung
dessen, was er in seinen heutigen Artikel in der „Jugend“: „Wegen der
Reise“ in der er nun gewonnenen Impulse und jüdischen Geist gehabt
hatte. Seine Ausführungen liefen im großen und ganzen davon hinaus,
daß es verfehlt ist, wenn man jetzt den Redner oder einige antwortende
Personen im Auswärtigen Amt als Schuldlosen in die Wüste jagte.
Wenige gegenwärtig liegen in der Hand des Reichstages so viele jüdischen
gesprochen, daß es ein Fehler wäre, wenn man ihm die Schuld nicht
zu erweisen. Man müßte sich lediglich halten an die Hauptfragen,
daran, daß der Kaiser, „ein spezielles ist die Würdigung politischer
Verhältnisse vollständig ungenügende Verhältnisse“. Wurzeln gehen
von denen der verarmtesten Reichstages erklärt habe, daß er, wenn er
es konnte gekannt hätte, nie gesprochen haben würde, daß er eine
öffentliche müde. „Wenn der Mann, der das vertritt hat,

läßt, — glauben Sie nicht, daß er über irgend etwas anderes läßt, als
über die Verletzung dieser letzten Wille“. Die Ausführungen Hardens
ließen schließlich wie die letzten Artikel darauf hinaus, daß der Reichstag
verlangen müßte, daß der Reichstagesrat mit einer Erklärung komme,
wonach der Reichstag sich von jeder Einmischung in die aus-
wärtige Politik in Zukunft fernhalten verpflichte. Es war
im übrigen nur selbstverständlich, wieder zahlreiche Beisitzer und viele
seiner besonnenen „Epochen“ von Harden zu hören. So wie er darauf hin,
daß der Kaiser jetzt 60 Jahre alt ist, „was in der Öffentlichkeit vielfach
nicht oft genug betont wird“. „Wann im Gartenischen Sinne war
auch die Verletzung aus einer bestimmten Kategorie des Strafgeset-
zbuches, daß es sich bei den Verfügungen des Reiches „um Wadentier
handelt, deren Bedeutung dem Deutschen Volke unbekannt“. — Die Ver-
sammlung quittierte diese Worte mit verhältnismäßigem Beifall, nicht
weniger diejenigen, in denen er eine Verbindung von Pflicht mit
höchster Verantwortlichkeit als unentbehrlich bezeichnete und erklärte: „We-
niger zu lesen ist den hält man nicht für einen Gott, auch nicht
einmal für einen Halbgot; denn bei dem steht man die Merkmale der
Menschlichkeit zu deutlich, um sich über seinen Ursprung täuschen zu
lassen“. Sie nicht erst erwidert zu werden brauche, ließ es
Harden auch nicht an Sentenzen gegen seine alten intimen Gegner
Gumbel, Marschall von Bieberstein, Golowich Dohndolke und wiederum
auch gegen seine „Freunde“ von der Reize legen. Einige lebhaft
unabhängige Handvermutungen in eigener Sache, wie „in das pro meo,
wie die Minister trüben zu sagen pflegen (sprachen) — velleicht lagen sie
es noch einmal“ und „es ist ja wunderbar so fertig, daß er nicht im Stande
wäre hielten kann“, erweckten mehrfach ebenfalls den Beifall der Ver-
sammlung, die dem Redner nach Beendigung seines etwa 2 1/2 stündigen
Vortrages, den ein Polizeikommissar nicht nachschickte, lauten Applaus
pendete.

Deutscher Reichstag.

185. Sitzung, Berlin, 6. November.

Am Ende des Bundesrats: Dr. Wiedeking (Bielefeld).
Während dem Reichstag eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.
Er macht Mitteilung von der Wandlungsberatung des Abg. Stöcker
(Hildesheim).

Die Reform des Amtsgerichtsverfahrens.
Die erste Sitzung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz wird
fortgesetzt.

Abg. Dr. Giese (Holl.): Die große Reform des Justizwesens ist aus-
ser noch nicht erledigt. Neben uns emittieren diese Ziele, es ist
durchaus notwendig und wird ein Ausgangspunkt für die am liebsten Reform-
en. Die Reorganisation des Reichsamtverfahrens wegen Schädigung inner-
verdienstlichen Lage gegen wohl etwas zu weit. Gießen wir, daß sie un-
gelindert sind, denn wir wollen, wenn es nicht bestimmten Haltus ist in
unseren Reichstagen geboten. Neben den Reichstagen müßten wir auch
die Richter nicht berufen. Die allgemeine jährliche Senatstätigkeit des Ver-
sichters wird durch die Erhebung der Justizministerien förmlich ge-
sichert. Wenn auch die Mehrheit meiner politischen Freunde mit den
Angehörigen des Unparteiischen in wesentlichen einverstanden ist, so kann
es doch für Konsultationsberatung, um ihn weiter verbessern zu können.
(Beifall rechts.)

Abg. Dr. Spahn (Jr.): Nicht alle Argumente, die für die Novelle
aus Feld geführt werden, können mir gelten. Der Reichstagesrat
der Novelle ist der, daß sie nicht mit Hilfe einer Novellengesetzgebung
günstig neue Verhältnisse in den bestehenden Kreis einfügen zu
können. Da trennen sich unsere Meinungen. Die Novelle hätte sich
daran befähigen sollen, die Justizbehörden der Bundesrepublik auf 800 Mann
zu erhöhen, dann wäre sie nicht so großen Widerstand erregt. (Sehr
lebenslang) im (Jr.) Öffentlich bringen mit in der Kommission ein gutes Urteil zu
handeln.

Abg. Dr. Ullrich (Freil. Sp.): Die geistige Rede des Staatsrechts
war auf einen sehr erhellenden Ton gekommen. Die besterhaltenen Zusammen-
fassungen und Kritiken des Justizgesetzes haben die Novelle abgelehnt. Die öffent-
liche Kritik an diesem Entwurf war voll gerechtfertigt. Wie während die
Erhaltung eines durch und durch unparteiischen Richtertums, der alten
Erörterungen des Tages geworden ist. Die unbilligste Sachver-
ständlichkeit hält den Entwurf in wesentlichen Bestimmungen für sehr an-
nehmbar und verbesserungsbedürftig. Das schließt sie eine unbillige
Sprache. Juristen und Anwälte haben den Entwurf für eine nicht
genügende Grundlage für die weitere Reform erklärt. Das Reichstagsamt
hat den Anwaltschaft nicht beifällig. Man empfindet das als Unverständnis
potenz. In den Zusammen der besten Vertretung der Anwaltschaft
nach der Rede des Reichstages in höchst eigener Person. Sollte man die fähig
glaubt, es wäre anders gekommen. Es wäre ein fundamentaler Schritt,
diese Rechte der als Unbilligkeit, anzuerkennen, es wäre ein
ein Volkst, daß uns das Ministerium in fortwährender Sitzung für
lange Zeit vollständig verabschiedet. Besonders bedenklich ist die Un-
ständigkeit des Anwaltschafts. Der Entwurf ist ein totaler
Fehl. Diese politischen Freunde sind sich darin, daß der Entwurf nicht
nach fähigen Reichstagesrat beurteilt werden darf. Der Vater des
Entwurfs ist nicht das Reichstagsamt, sondern das preussische Justiz-
ministerium. Wenn diese Velle etwas davon liegt, daß die Justizreform
noch noch zur Annahme gelangt, so liegt er unter allen Umständen
sicherlich darin, daß der preussische Justizminister es fundamental angegriffen
word. Wir werden uns in der Kommission bemühen, den Entwurf zu
ausgangslinie, daß die deutsche Reichsjustiz auf der Höhe bleibt. (Beif-
fall links.)

Abg. Richter (Justizminister Vizepräsident): Die Beratungen für das
Reichstagesamt haben sich außerordentlich gehoben, das historische Werk
nicht mehr aus. Eine allgemeine Regelung der Justizreformordnung läßt
sich heute noch nicht machen. Es wird noch lange dauern, bis da die
richtige Lösung erreicht. Höfliche Gefühlsausdrücke haben uns nicht geteilt.
Die Justizreformordnung hat da ein sehr gutes Ergebnis. Sie sind bereit,
auf alle Einigungen aus dem Hause einzugehen und ihnen entgegen-
zukommen, soweit wir sie für gerechtfertigt halten. Die Stellung des
Reichstagesamt wird nicht weiter managen, weil er nur mit Bagatellen
bedeutung besitzt. Diese Stellung hat man durch die Kompetenzgesetzgebung
erreicht. Das Reichstagesamt muß möglichst eingehend werden.
Reformen sind dieses Werk an, dann werden wahrscheinlich die Justizminister
bei den Oberlandesgerichten verbleiben. Die amtsgerichtlichen Räte
werden durch die Kompetenzgesetzgebung einen Hausbesuch von Arbeit bringen.
2 1/2 Prozent der landgerichtlichen Räte werden allerdings nicht mehr
zu Auskommen tun. Von den 1000 Räten des Reichstagesamt werden vielleicht
20 zur Rente abgehen müssen. Das sind aber untergeordnete Beamten,
die den neuen Geschäftspunkten werden müssen. Wir haben nur das
Interesse des Substantiums wahrzunehmen. (Beifall.)

Abg. Dr. Frank (Soc.): Die Novelle orientiert fähigen Geist. Es

Arnold & Troitzsch, Gr. Ulrichstrasse 1
Teppichhaus
Ecke Kleinschmieden
Rein netto Kasse ohne Rabatt.
offertieren einen grossen Posten zurückgesetzter
Plüsch- und Tapestry-Teppiche
zu folgenden auffallend billigen Preisen:
Plüsch:
Tapestry:
Schwere, fehlerfreie Ware.



Handel und Verkehr.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Börse war in der abgelaufenen Woche fortgesetzt schwach...

Im Allgemeinen war, wie schon in der Einleitung erwähnt wurde...

Die Börsennotierungen sind im allgemeinen schwach...

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft. In der Aufsichtsrats-

Panzer, Akt.-Ges. in Berlin. Im Geschäftsjahre 1907/08...

Deutsch-Übersische Elektrizitäts-Gesellschaft. Nach Mit-

Bautzener Brauerei und Mälzerei, A.-G. Im verflochtenen

Niederösterreichische Elektrizitäts- und Kleinbahn-A.G. in

Maschinenbauanstalt Humboldt in Kalbe bei Köln. Im 1907/08

Bürgerliches Brauhaus Müchling. Das Unternehmen erzielte

Berliner Produktorenvereine vom 6. November.

175,00-185,00 Mk. mit 168,00-174,00 Mk. gering 164,00

Weizen Tendenz: Fest. Dezember 207,50 Mk., Mai 212,50 Mk.

Magdeburg, Freitag 6. November abends 6 Uhr. Kaffee-

Hamburg, 6. November. Petroleum gestiegen, Standard

Zahlungseinstellungen.

Schiffbewegungen.

Berlin. Bankdiskont 4 1/2%, Lombardzinsfuß 5 1/2%, Privatdiskont 2 1/2%

Berliner Börse, 6. November 1908.

Table with multiple columns listing stock prices, exchange rates, and market data for various companies and commodities.

